

IV.18

Religionen und Weltanschauungen

Woran glauben Muslime? – Die fünf Säulen des Islam

Nach einer Idee von Denis Hundhausen

Illustrationen von Katharina Friedrich



© Kriangkrai Thitimakorn/Moment

5,5 Millionen Menschen in Deutschland bekennen sich zum Islam. Diese Wirklichkeit spiegelt sich auch in den Klassenzimmern wider. Grund genug, Schülerinnen und Schüler aller Weltanschauungen mit dieser Weltreligion vertraut zu machen und Vorurteile abzubauen.

KOMPETENZPROFIL

Dauer: 7 Unterrichtsstunden

Kompetenzen: zentrale Glaubensinhalte des Islam kennen; ethische Weisungen und Riten verstehen; interreligiöse Kompetenz

Thematische Bereiche: Entstehung des Islam; die Rolle Mohammeds; die fünf Säulen des Islam: Glaubensbekenntnis, Fasten, Wallfahrt, Almosen, Gebet

Medien: Primär- und Sekundärtexte, Bilder, Grafiken, Videos, Internet

Auf einen Blick

1./2. Stunde

Thema:	Was glauben Muslime? – Säule 1: Die Schahāda
M 1	Die Schahāda – Das islamische Glaubensbekenntnis
M 2	Mohammed – Ein besonderer Mensch
M 3	Mohammed – Prophet des Monotheismus
Inhalt:	Vor der Auseinandersetzung mit zentralen Glaubensinhalten nähern sich die Lernenden der literarischen Form des islamischen Glaubensbekenntnisses. Im zweiten Schritt erarbeiten sie die Biografie des Propheten. Deutlich wird, welche Rolle er im Islam spielt und in welchem historischen Kontext er sich bettet.
Benötigt:	Whiteboard/Tafel sowie Zugang zum Internet für alle Lernenden

3./4. Stunde

Thema:	Wie beten Muslime? – Säule 2: Salāt
M 4	Salāt – Gebet und Gebetszeiten
M 5	Worum beten Muslime und Christen? – Ein Gebet vergleichen
M 6	Einander achten – Im Rollenspiel Lösungen erarbeiten
Inhalt:	Die Lernenden ordnen Gebetshaltungen bildlichen Darstellungen zu und erkennen, wie die Gebetszeiten den Alltag von Muslimen strukturieren. Sie vergleichen die erste Sure des Koran mit dem Vaterunser. Deutlich werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede.
Benötigt:	Whiteboard/Tafel sowie eine Schere

5. Stunde

Thema:	Wer hat, der gibt – Säule 3: Zakāt
M 7	Das muslimische Almosen – Der Zakāt
M 8	Der Islam – Religion der Barmherzigkeit
Inhalt:	Anhand zweier Koranquellen erschließen sich die Lernenden, wann und warum Muslime angehalten sind, Almosen zu geben. Ein Sachtext vermittelt vertiefendes Wissen und zeigt, dass die Zakāt als Geste der Barmherzigkeit zu verstehen ist.
Benötigt:	Whiteboard/Tafel sowie Zugang zum Internet für alle Lernenden

6. Stunde**Thema:** Hungern für Gott? – Säule 4: Saum**M 9** **Wie sieht ein Tag im Ramadan aus? – Eine Muslima erzählt**
M 10 **Fasten – Mehr als nur Enthaltung?****Inhalt:** Ein Erlebnisbericht gibt den Lernenden einen Einblick in den Ablauf der Fastenzeit im Islam. Mithilfe eines Sachtextes reflektieren sie den Solidaritätsgedanken hinter dem Fasten.**Benötigt:** Whiteboard/Tafel sowie die Möglichkeit, ein YouTube-Video abzuspielen**7. Stunde****Thema:** Auf dem Weg zu Gott? – Säule 5: Hadsch**M 11** **Der Hadsch nach Mekka**
M 12 **Eine innere Reise – Gefühle während des Hadsch****Inhalt:** Die letzte Stunde gibt den Lernenden einen Einblick in die Bedeutung und Intention der muslimischen Wallfahrt nach Mekka.**Benötigt:** Whiteboard/Tafel, Möglichkeit, ein Video abzuspielen, Internet, Schere**Erklärung zu den Symbolen**

	Dieses Symbol markiert differenziertes Material. Wenn nicht anders ausgewiesen, befinden sich die Materialien auf mittlerem Niveau.				
	einfaches Niveau		mittleres Niveau		schwieriges Niveau
	Zusatzaufgabe				

M 1

Die Schahāda – Das islamische Glaubensbekenntnis

Der Islam steht auf fünf Säulen. Die wichtigste davon ist das Glaubensbekenntnis.



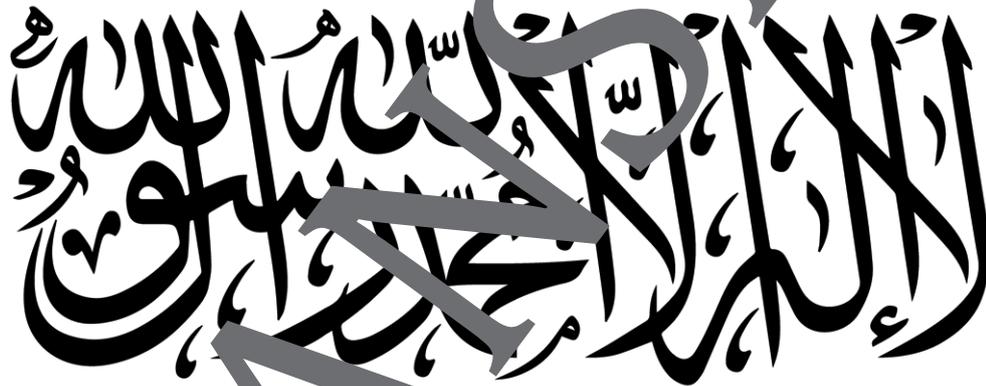
Aufgaben

1. Gibt es Schülerinnen und Schüler an Ihrer Schule, die Arabisch sprechen? Bitten Sie sie, Ihnen die Schahāda vorzutragen. Hören Sie alternativ diesen Vortrag im Internet: <https://raabe.click/Islam-Shahada>.
2. Recherchieren Sie die deutsche Übersetzung der Schahāda. Notieren Sie sie hier:

Was glauben Muslime? – Die Schahāda

Das Glaubensbekenntnis der Muslime, die sogenannte „Schahāda“, lautet auf Arabisch: „(Aschhadu an) la ilaha illa allah wa aschhadu anna muḥammadun rasūluh“

Die Schahāda – Eine kalligrafische Darstellung



© Danler/iStock/Getty Images Plus

Tipp für Ihre Recherche

▶ <https://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/islam-lexikon/>



Mohammed – Ein besonderer Mensch

M 2

Im muslimischen Glaubensbekenntnis heißt es „... und Mohammed ist Allahs Gesandter“. Wer war dieser Mann, der als Gründer des Islam gilt? Erfahren Sie hier mehr über ihn.

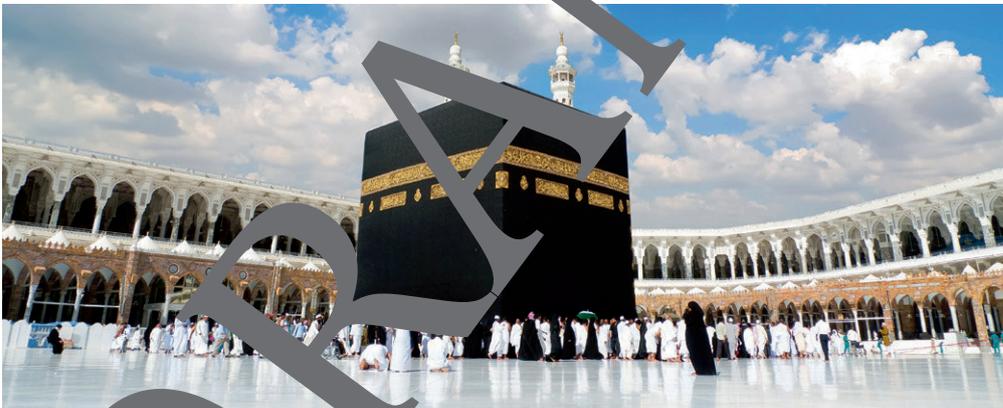
Aufgaben

1. Bilden Sie vier gleich große Gruppen. Jede Gruppe erhält einen Text. Lesen Sie Ihren Gruppentext zunächst allein. Markieren Sie wichtige Stellen farbig.
2. Treffen Sie sich anschließend mit Ihrer Gruppe. Besprechen Sie den Inhalt des Textes. Klären Sie Verständnisfragen. Bereiten Sie sich darauf vor, den Inhalt zu präsentieren.
3. Bilden Sie neue, gemischte Gruppen, bestehend aus jeweils einem Mitglied der vorherigen Expertengruppen. Berichten Sie sich gegenseitig über Ihre Texte.
4. Erstellen Sie gemeinsam einen Zeitstrahl zum Leben Mohammeds. Beginnen Sie 570 n. Chr.

Gruppe 1: Religion und Gesellschaft zu Zeiten Mohammeds

- Als Mohammed 570 n. Chr. in Mekka auf die Welt kommt, leben die Menschen in Stämmen. Seine Familie gehört zum Stamm der Quraisch (sprich: Kuraisch), einem der bedeutendsten Stämme in Mekka. Mohammed ist aber nicht reich. Sein Vater stirbt bereits vor seiner Geburt. Mit sechs Jahren verliert er auch seine Mutter. Er kommt in die Obhut seines Großvaters. Später wird er von seinem Onkel Abu Talib aufgezogen. Mohammed arbeitet als Hirte und nimmt an Handelsreisen teil. Die Menschen damals glauben an viele Götter, denen unterschiedliche Heiligtümer gewidmet sind. Eine wichtige Wallfahrtsstätte ist die Kaaba in Mekka, ein quadratisches, würfelförmiges Gebäude. Bis heute ist die Kaaba für Muslime ein wichtiges Heiligtum.

Die Kaaba in Mekka heute



© Aviator00/iStock/Getty Images Plus

Gruppe 2: Der Engel Gabriel erscheint Mohammed in der Höhle

- Mohammed ist Karawanenführer. Mit fünfundzwanzig Jahren heiratet er eine Frau namens Chaddischa. Gemeinsam bekommen die beiden sieben Kinder: drei Söhne, die sehr früh sterben, und vier Töchter. Oft zieht sich Mohammed in eine Höhle auf dem Berg Hira zurück. Dort sucht er die Einsamkeit und meditiert. Seine zweite Frau Aischa berichtet, dass ihm dort im Alter von vier Jahren der Erzengel Gabriel erschien. Der Engel ergreift ihn, bis er völlig erschöpft ist. Er fordert ihn auf zu wiederholen, was er ihm vorsagt. Nach seiner Begegnung mit dem Engel ist Mohammed zutiefst erschrocken. Noch immer hört er die Stimme des Engels: „Mohammed, du bist Allahs Gesandter und ich bin Gabriel!“

Gruppe 3: Mohammed beginnt zu predigen

Mohammed erhält den Auftrag, den Menschen Gottes Offenbarung zu bringen. Er beginnt zu predigen. Schnell findet er in Mekka Anhänger. Er lehrt, dass es nur einen Gott gibt. Damit wendet er sich gegen den Glauben an eine Vielzahl von Göttern, der damals üblich war. Er vertritt die Lehre des Monotheismus¹. Viele Menschen folgen Mohammed. Doch den Führern seines Stammes in Mekka ist seine Lehre suspekt². Es kommt zu Spannungen. Als die Situation im Jahr 622 n. Chr. bedrohlich wird, siedeln Mohammed und seine Anhänger um nach Medina. Dieses Ereignis bezeichnet man als „Hidschra“. Mit diesem Jahr beginnt die muslimische Zeitrechnung. Nach einem Jahre nach der Hidschra stirbt seine Ehefrau Chadidscha.

Gruppe 4: Der Islam setzte sich auf der Arabischen Halbinsel durch

Die Gemeinschaft, die nun entsteht, ist die erste auf der Arabischen Halbinsel, in der die Menschen sich aufgrund ihrer Religion und nicht durch ihre Stammeszugehörigkeit miteinander verbunden fühlen. Sie heißt „Umma“. In den kommenden Jahren sind Mohammed und seine Anhänger in zahlreiche Kämpfe mit anderen Stämmen verwickelt. Viele Stammesfürsten sind zum Islam über. Nur Mekka bleibt hartnäckig. 630 n. Chr. erobert Mohammed seine Heimatstadt. Dieser militärische Erfolg macht ihn weit über Mekka hinaus bekannt. 632 n. Chr. stirbt Mohammed. Zu diesem Zeitpunkt ist der Islam fast überall auf der Arabischen Halbinsel als Religion anerkannt.

Autorentexte. Informationen aus: <https://www.planet-wissen.de/kultur/islam/pw/mohammedibnabdallahder-prophetausmekka100.html> [letzter Aufruf: 19.05.2022].

Die Arabische Halbinsel heute



© Juan Pinino/E+

Die Arabische Halbinsel ist die größte Halbinsel der Welt. Geologisch gehört sie zu Afrika, geografisch zu Asien. Der größte Staat auf der Halbinsel ist Saudi-Arabien. Dort liegen auch Mekka und Medina.

Wie geht es mit ein Gruppenpuzzle? – Eine Methodenkarte

- Bilden Sie vier gleich große Gruppen. Das ist Ihre Expertengruppe. Lesen Sie gemeinsam Ihren Text, klären Sie Verständnisfragen und machen Sie Notizen zum Text. Sie sind nun die Expertinnen und Experten für diesen Textabschnitt.
- Bilden Sie nun neu Vierer-Gruppen, in denen sich jeweils ein Mitglied aus den vier Expertengruppen befindet. Berichten Sie sich gegenseitig, was in den jeweiligen Texten steht.
- Erstellen Sie gemeinsam einen Zeitstrahl zu wichtigen Stationen im Leben Mohammeds.

¹ Monotheismus = Glaube an einen einzigen Gott

² suspekt = verdächtig

M 4 Salāt – Ein arabisches Gebet

Salāt (das zweite „a“ wird lang gesprochen) bedeutet „Gebet“. Gläubige Muslime beten fünfmal am Tag. Dabei gilt es einiges zu beachten.

Aufgaben

1. Lesen Sie den Text. Unterstreichen Sie alle Tageszeiten, die darin genannt werden.
2. Erstellen Sie den Tagesablauf eines Muslims mit Tageszeit und dem zugehörigen Gebet.
3. Ordnen Sie anschließend die beschriebenen Gebetshaltungen den Abbildungen zu.

Eine Muslima berichtet davon, wie man im Islam betet

Das rituelle Gebet ist Pflicht für alle Muslime. Dabei gibt es jedoch einiges zu beachten. Wir beten immer in Richtung Mekka, jeweils zu bestimmten Zeiten. Zwar sind wir verpflichtet, fünfmal am Tag zu beten. Es gibt aber Zeitfenster, in denen das Gebet verrichtet werden kann. Das Morgengebet erfolgt noch vor dem Sonnenaufgang. Sobald die Sonne den Zenit überschritten hat, ist es Zeit für das Mittagsgebet. Gegen 15 Uhr folgt das Nachmittagsgebet. Kurz nach Sonnenuntergang, in den frühen Abendstunden, ist es Zeit für ein kurzes Abendgebet. Ist das Abendrot verschwunden, setzt das Nachtgebet an.



Fasst man alle Gebete zusammen, so beten Muslime rund um die Uhr am Tag. Dabei waschen wir uns vor jedem Gebet Gesicht, Hände und Füße. Niemals darf man den Gebetsteppich mit Schuhen betreten. Zum Beten nehmen wir bestimmte Gebetsstellungen ein und sprechen bestimmte Worte.

Autorentext. Bild © Yongyuan/E+.

Wann beten Muslime?

Name des Gebetes	<input type="text"/>				
	→				
Stand der Sonne	<input type="text"/>				



Wussten Sie schon?

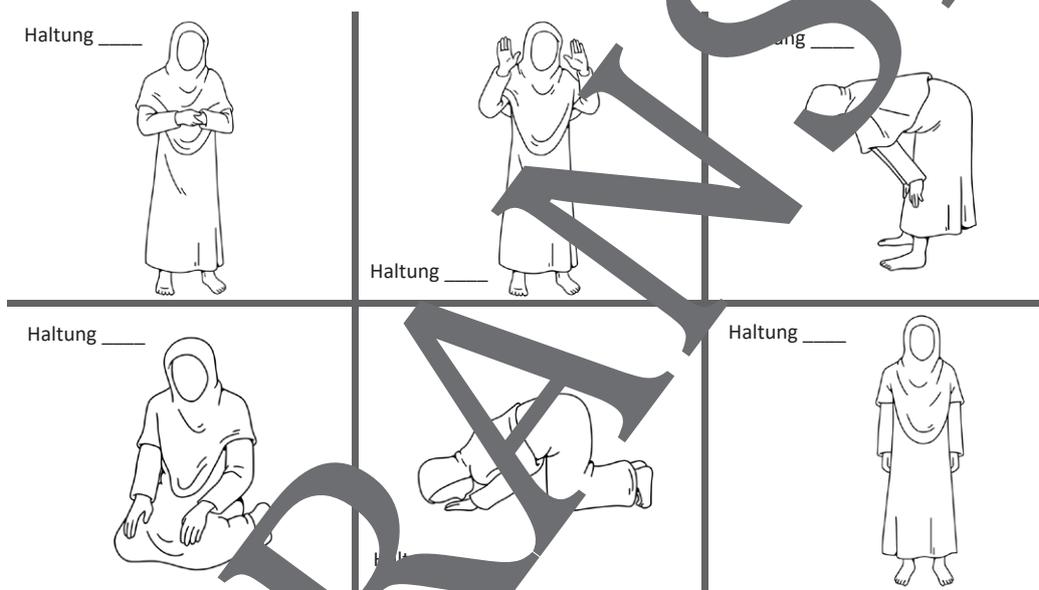
Vor dem Gebet vollzieht die oder der Betende eine rituelle Waschung. Dabei wird das Gesicht gereinigt, die Hände bis zum Ellenbogen und die Füße bis zu den Knöcheln. Das Waschen ist Zeichen der inneren Umkehr. Ebenso soll die Kleidung rein sein und der Platz, an dem gebetet wird. Ist in der Wüste kein Wasser vorhanden, darf auch Sand verwendet werden.

Bild © 1001silde/E+.

Gebetshaltungen

Haltung 1:	<u>Takbirat ul Ihram</u>	Aufrechtes Stehen in Richtung Mekka, beide Hände in Höhe des Halses oder der Ohren gehoben, Handflächen nach vorn geöffnet
Haltung 2:	<u>Qiyam</u>	Aufrechtes Stehen, Hände zwischen Brust und Nabel verschränkt, rechte Hand auf linken Unterarm gelegt
Haltung 3:	<u>Ruku'</u>	Verbeugen/Verneigung mit dem Oberkörper, beide Hände liegen auf den Kniescheiben
Haltung 4:	<u>Qama</u>	Aufrechtes Stehen, Hände sind an den Seiten
Haltung 5:	<u>Sadschda</u>	Niederwerfung, sieben Punkte berühren gleichzeitig den Boden: Stirn, Nase, beide Handflächen, beide Knie, beide Füße bzw. alle Zehenspitzen
Haltung 6:	<u>Dschalsa</u>	Aufsitzen, auf Knien und Füßen, Hände auf Knien

Wie beten Muslime? – Gebetshaltungen



Zeichnungen: Katharina Friedrich.

M 5

Worum bitten Muslime und Christen? – Ein Gebet vergleichen

Vergleichen Sie ein muslimisches Gebet mit dem Vaterunser. Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede fallen Ihnen auf?

Aufgaben

1. Lesen Sie Text 1. Unterstreichen Sie die Bitten, die die Betenden an Allah richten.
2. Vergleichen Sie „al-Fātihah“ mit dem Vaterunser (Text 2). Notieren Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den beiden Gebeten.
3. Die Suren des Koran sind der Länge nach angeordnet. Zu Beginn stehen die längsten Suren, der Koran endet mit der kürzesten. Nur bei „al-Fātihah“ wurde eine Ausnahme gemacht. Sie wurde allen anderen Suren vorangestellt. Stellen Sie Vermutungen an, warum die 1. Sure ganz am Anfang des Koran steht.

Text 1: Die Öffnung – al-Fātihah, die erste Sure des Koran

1. Im Namen Allahs, des Gnädigen, des Barmherzigen.
2. Aller Preis gehört Allah, dem Herrn der Welten,
3. Dem Gnädigen, dem Barmherzigen,
4. Dem Meister des Gerichtstages.
5. Dir allein dienen wir, und zu dir allein flehen wir um Hilfe.
6. Führe uns auf den geraden Weg,
7. Den Weg derer, denen du Gutes erwiesen hast (dein) Missfallen erregt haben und die nicht irregegangen sind.

Text: „Koran auf Deutsch“, unter <https://www.koran-auf-deutsch.de/sure-1/> [zuletzt geprüft am 20.05.2022].

Text 2: Das Vaterunser – Mt 6,9-13

Das Vaterunser ist ursprünglich ein jüdisches Bittgebet. Jesus lehrte es seine Jüngerinnen und Jünger. Christen beten das Vaterunser heute als erstes und wichtigstes Gebet. Es lautet:

- ⁹Unser Vater im Himmel, / geheiligt werde dein Name,
¹⁰dein Reich komme / dein Wille geschehe / wie im Himmel, so auf der Erde.
¹¹Gib uns heute das Brot, das wir brauchen!
¹²Und erlass uns unsere Schulden, / wie auch wir sie unseren Schuldnern erlassen haben! ¹³Und
 nicht in Versuchung, / sondern rette uns vor dem Bösen!

Text: Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. © 2016 Katholische Bibelanstalt, Stuttgart.

Vergleich zweier Gebete

Aspekte	Vaterunser	
	Gemeinsamkeiten	Unterschiede

Einander achten – Im Rollenspiel Lösungen erarbeiten

M 6



Menschen unterschiedlicher Religionen haben manchmal unterschiedliche Ansichten: Muss eine Chefin beispielsweise Gebetspausen während der Arbeitszeit hinnehmen? Diskutieren Sie in einem Rollenspiel.

Anleitung

1. Jeder erhält eine Rollenkarte.
2. Versetzen Sie sich in Ihre Rolle. Sammeln Sie Argumente für deren Position.
3. Treffen Sie sich mit zwei Mitschülerinnen oder Mitschülern, die die gleiche Rolle haben wie Sie. Tauschen Sie Ihre Argumente aus. Ergänzen Sie diese gegebenenfalls.
4. Nun werden vier Schülerinnen und Schüler ausgelost, jede Rolle einmal.
5. Führen Sie das Rollenspiel durch. Vertreten Sie dabei konsequent die Absichten und Interessen Ihrer Rolle. Versuchen Sie gemeinsam, eine Lösung für das Problem zu erarbeiten.
6. Die Zuschauerinnen und Zuschauer beobachten im Rollenspiel diejenige Person, die die Rolle spielt, die auf ihrer eigenen Karte steht.
7. Gehen Sie nach dem Rollenspiel aus Ihrer Rolle und aus der Szene heraus. Reflektieren Sie das Gespräch. Welche Lösungsvorschläge, die genannt wurden, sind geeignet, welche nicht?
8. Erarbeiten Sie gemeinsam in der Klasse weitere Lösungsmöglichkeiten, die im Rollenspiel noch nicht genannt worden sind.

Rollenkarten

Karte 1: Frau Prieß, Geschäftsführerin

Nadja Prieß ist Geschäftsführerin der Firma Prießwerke. Diese stellt Farben für Schiffe her. Die Produktion der Farben erfolgt nach einem Zeitplan eng getaktet. Verzögerungen im Ablauf würden zu Einnahmeeinbußen führen. Und aus diesen Einnahmen finanziert sich das Gehalt aller. Eine Verlängerung der Pausenzeiten erscheint ihr nicht machbar.

Karte 3: Herr Lukas, Gewerkschaft

Heiko Lukas vertritt in der Gewerkschaft die Interessen aller Angestellten gegenüber der Geschäftsführung. Im Konfliktfall hilft er vermitteln und eine für alle zufriedenstellende Lösung finden.

Frau Akhbari tritt nun an Frau Prieß heran mit der Bitte, ihre Pause zu verlängern, um beten zu können. Herr Obermann bekommt dies mit. Er hat dafür kein Verständnis. Herr Lukas wird hinzugezogen. Er soll vermitteln. Hier beginnt das Rollenspiel.

Karte 2: Saif Akhbari, Angestellte

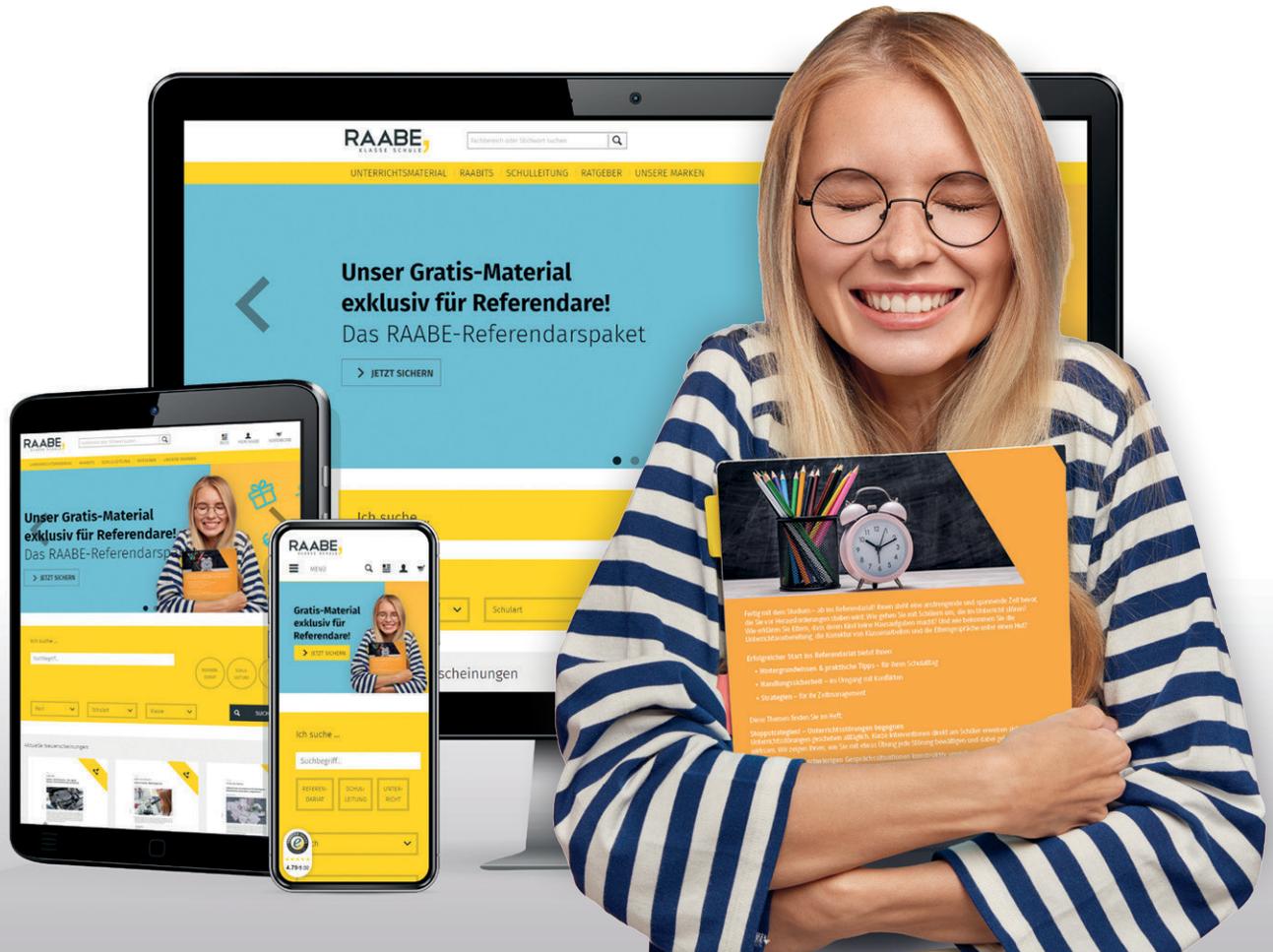
Saif Akhbari arbeitet seit fünf Jahren in den Prießwerken. Sie mag Ihre Arbeit und schätzt ihre Kolleginnen und Kollegen. Sie hat jedoch ein Problem: Die Pausenzeiten sind so knapp bemessen, dass sie es nicht schafft, zu Mittag zu essen und zu beten. Sie plagt daher ein schlechtes Gewissen.

Karte 4: Herr Obermann, Angestellter

Rudolf Obermann arbeitet schon sehr lange in den Prießwerken. Wie allen anderen stehen auch ihm pro Tag 45 Minuten Pause zu. Diese Zeitspanne reicht gerade so, um Mittag zu essen und einen Kaffee zu trinken. Er ist damit zufrieden, ihm reicht das.

Sie wollen mehr für Ihr Fach?

Bekommen Sie: Ganz einfach zum Download im RAABE Webshop.



✓ **Über 5.000 Unterrichtseinheiten**
sofort zum Download verfügbar

✓ **Webinare und Videos**
für Ihre fachliche und
persönliche Weiterbildung

✓ **Attraktive Vergünstigungen**
für Referendar:innen
mit bis zu 15% Rabatt

✓ **Käuferschutz**
mit Trusted Shops



Jetzt entdecken:
www.raabe.de